

Elektronische Publikationen in Bibliotheken

Ein Tagungsbericht

In Politik und Wissenschaft haben elektronische Publikationen den gedruckten Veröffentlichungen, rein quantitativ betrachtet, längst den Rang abgelaufen. Sie werden grundsätzlich von Bibliotheken wie alle anderen Publikationsformen gesammelt, bibliothekarisch erschlossen und zugänglich gemacht. Gerade für kleinere Bibliotheken mit begrenzter technischer Infrastruktur und begrenzten finanziellen Mitteln stellt dies eine große Herausforderung dar.

Am 5. Juli 2013 fand im Archiv Grünes Gedächtnis eine Tagung unter dem Titel «Elektronische Publikationen in Bibliotheken – Sammlung, Erschließung, technische Umgebung, Nutzung» statt, die sich mit möglichst allen Bereichen, mit denen Bibliotheken im Umgang mit elektronischen Publikationen konfrontiert sind, beschäftigen sollte. Die sieben Inputs wurden überwiegend von Spezialbibliotheken gegeben, die jeweils einzelne Projekte aus dem Bereich elektronischer Publikationen vorstellten.

Ein Weg zur Archivierung und Veröffentlichung elektronischer Publikationen sind disziplinäre Repositorien. Diese ermöglichen einen einheitlichen Zugang zu Materialien bestimmter Forschungsdisziplinen, während sogenannte institutionelle Repositorien Materialien einer bestimmten Einrichtung zur Verfügung stellen. Auf der Tagung berichtete das Deutsche Institut für Menschenrechte über seine Kooperation mit dem Social Science Open Access Repository (SSOAR) des GESIS – Leibniz Institut für Sozialwissenschaften, während das Deutsche Institut für Urbanistik aktuell dabei ist, ein eigenes Repositorium für kommunale Volltexte aufzubauen. Repositorien stellen Volltexte entweder frei zugänglich nach dem Open-Access-Prinzip oder mit Eingabe von Log-In-Daten zur Verfügung. Häufig werden bibliografische Angaben aus Repositorien auch in Bibliothekskataloge eingepflegt. Zusätzlich sichern Repositorien für gewöhnlich die Langzeitarchivierung der Dokumente.

Die Sichtbarkeit von Repositorien muss sicherlich weiter verbessert werden. Hierzu gibt es viele Ansätze, wie zum Beispiel Schnittstellen zu Bibliothekskatalogen oder den Nachweis der Publikationen in Suchmaschinen wie BASE und OpenDOAR. Dennoch kann es eine Hürde für die Nutzung darstellen, E-Publikationen in einem eigenen Portal parallel zum Bibliothekskatalog anzubieten.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert seit vielen Jahren Projekte aus dem Bereich der elektronischen Publikationen. Auf der Tagung stellte das Deutsche Literaturarchiv Marbach ein aktuelles DFG-gefördertes Projekt vor, das sich mit Netzliteratur und Webarchivierung beschäftigt. Die Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung ist im Rahmen des DFG-Sondersammelgebietes «Parteien und Gewerkschaften aus Europa und Nordamerika» auch für elektronische Veröffentlichungen zuständig.

Lösungen für den Umgang mit Publikationsformen wie E-Journals und E-Books müssen in vielen Bibliotheken gefunden werden. Inputs aus diesem Bereich kamen im dritten Panel von der Fachbibliothek Umwelt des Umweltbundesamtes und dem Archiv Grünes Gedächtnis. Insbesondere elektronische Newsletter stellen ein Problem dar, da sie oft zu großen Teilen aus Verlinkungen bestehen, deren Inhalte nicht problemlos dauerhaft mitgespeichert werden können.

Im Archiv Grünes Gedächtnis werden elektronische Publikationen unterschiedlicher Form gesammelt. Bereits seit 2004 werden Websites von Bündnis 90/Die Grünen und der Heinrich-Böll-Stiftung archiviert. Seit 2013 werden die archivierten Internetspiegelungen der Heinrich-Böll-Stiftung auf Publikationen ausgewertet. Dabei können viele Publikationen zu aktuellen Themen ausfindig gemacht werden, die ausschließlich als Artikel auf den Websites erschienen sind. Die elektronischen Ressourcen sind im Online-Katalog der Bibliothek recherchierbar.